

GABRIELLA
SANTOS DE LIMA



moments



so blue



like our

ROMAN

love

SPIEGEL
Bestseller-
Autorin

Forever

Gabriella Santos de Lima
Moments So Blue Like Our Love

GABRIELLA
SANTOS DE LIMA

moments
so blue
like our
love

Roman

Forever

Forever by Ullstein
forever.ullstein.de

Wir verpflichten uns zu Nachhaltigkeit



- Papiere aus nachhaltiger Waldwirtschaft und anderen kontrollierten Quellen
- Druckfarben auf pflanzlicher Basis
- ullstein.de/nachhaltigkeit



Originalausgabe bei Forever

Forever ist ein Verlag der Ullstein Buchverlage GmbH Berlin

1. Auflage April 2025

© Ullstein Buchverlage GmbH, Friedrichstraße 126, 10117 Berlin 2024

Wir behalten uns die Nutzung unserer Inhalte für Text- und Data-Mining im
Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor.

Umschlaggestaltung: Favoritbuero GbR - Bettina Arlt

Titelabbildung: © shutterstock/ AlexZaitsev; © shutterstock/ Ittikorn_Ch;

© shutterstock/ Rudchenko Liliia; © shutterstock/ hamzaaslam1991;

© shutterstock/ Ihnatovich Maryia

Line Art im Innenteil: © Jule Bürgi

Gesetzt aus der Albertina powered by *pepyrus*

Druck- und Bindearbeiten: CPI books GmbH, Leck

ISBN 978-3-95818-823-5

TRIGGERWARNUNG

Liebe Leser*innen,

Emmies und Sams Geschichte ist eine herzerreißende Liebesgeschichte und enthält potenziell triggernde Elemente. Deshalb findet ihr auf Seite 429 eine Triggerwarnung.

Achtung: Diese beinhaltet Spoiler für die gesamte Geschichte!

Ich wünsche euch das bestmögliche Leseerlebnis.

Eure Gabriella

Für K
Unendlich

PLAYLIST

How Did It End? – Taylor Swift
gloria – Blumengarten
champagne Problems – Taylor Swift
emma – Casper
Master of None – Beach House
Pazifik – Provinz
Sailor Song – Gigi Perez
Atlantis – Paula Hartmann & Trettmann
What Was I Made For? – Billie Eilish
paris syndrom (dach session) – Blumengarten & Paula Hartmann
Fresh Out The Slammer – Taylor Swift
neue welt – Blumengarten
Robin – Taylor Swift
engel – Blumengarten
welcome and goodbye – Dream, Ivory
Die Erde dreht sich (ohne mich) – ENNIO
The Funeral – Band of Horses
Fade Into You – Inhaler
Ich liebe dich für immer – Blumengarten

Wir versprechen uns die Ewigkeit
Obwohl uns nur ein Leben bleibt

Blumengarten

Prolog

AUS »VIDEOS, UM MEINEN ALLERLETZTEN SOMMER ZU ÜBERBRÜCKEN,
BEVOR ALLES ANDERS SEIN WIRD«, NUMMER 11:

»Ich hoffe, du bekommst alles, was du willst, und es ist noch besser, als du es dir vorgestellt hast. Das ... das wär's auch schon für heute.«

LONDON



I

Emmie

INVISIBLE STRING

Würde ich es ganz genau nehmen, müsste ich sagen: Alles begann mit Sam.

Sogar meine Trennung.

Immerhin war es ausgerechnet sein Dokumentarfilm, für den ich an diesem Donnerstagnachmittag das Kino am anderen Ende des Campus ansteuerte. Der kühle Februarwind blies mir die dunklen Strähnen nach hinten, während mir die retromodernen roten Leuchtbuchstaben bereits entgegenstrahlten.

Regent Street Cinema.

Als Filmstudentin der FSOL konnte ich mir wöchentlich eine Vorstellung kostenfrei ansehen, ich wäre aber auch ohne diesen Rabatt Stammbesucherin gewesen. Das Kino war keine zehn Minuten Fußweg von meinem Wohnheimzimmer entfernt, veraltet und renovierungsbedürftig, aber irgendwie trotzdem charmant – auf diese nostalgische Weise, mit Kronleuchtern im Foyer und roten Samtsesseln im Saal. Als wäre die Zeit an diesem Ort stehen geblieben, was natürlich nicht wirklich der Fall war. Das bewiesen die verglasten Filmplakate an der Fassade neben mir: Indie-Streifen, Projekte erfolgreicher Alumni und preisgekrönte Filme aus Frankreich. Anspruchsvolle und intellektuelle Geschichten mit widersprüchlichen Charakteren und Szenen, in denen nichts gesagt wurde, weil damit alles gesagt war. Das behauptete ich zumindest in meinen Essays, um eine gute Note zu bekommen.

Ich stieß gerade die Tür auf und kramte mein Handy hervor, um das digitale Freiticket zu öffnen, da erstarrte ich.

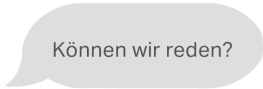
Mein Handy hatte vibriert, und für einen winzigen Moment rechnete ich mit einer Nachricht von Maisie, die mir mitteilte, dass sie es über-raschenderweise doch zur Vorstellung schaffte. Schließlich hatten wir uns eigentlich für den Film von Samson Alderidge verabredet, weil wir ihn beide noch nicht im Ganzen angeschaut hatten. Nur immer die Ausschnitte, die aktuell im Seminar behandelt wurden. Es wäre laut unserer Fachbereichsleiterin ein Verbrechen, den Film nicht komplett zu sehen.

Maisie hatte jedoch kurzfristig abgesagt, geschrieben, dass sie es leider nicht schaffen würde, einen traurigen Smiley angehängt und in einer neuen Nachricht gefragt, ob wir uns auf der Alumniparty nachher treffen wollten.

Jetzt blieb ich mit diesem verräterischen Kloß im Hals stehen, meine Augen wie hypnotisiert vom Bildschirm. Von der Benachrichtigung mit *seinem* Namen, um genau zu sein. Instinktiv begann mein Puls zu rasen.

Noch vor fünf Monaten hatte ein Smiley von ihm gereicht, damit alles in mir auf die beste Weise in Hochspannung geraten war. Wenn er mir nicht geschrieben hatte, hatte ich stumm auf mein Handy gestarrt und heimlich versucht, es zu beschwören, nur damit eine Nachricht von ihm aufleuchtete. Und wenn er mir dann endlich – *endlich!* – getextet hatte, hatte ich seine Nachricht gar nicht schnell genug lesen können.

In diesem Augenblick hätte ich seine Nachricht allerdings am liebsten gar nicht angeklickt.



Können wir reden?

Ethan

Drei Worte, ein Fragezeichen, und alles in mir randalierte. Ich schluckte einmal heftig, ehe ich zum Tippen ansetzte.

Klar! 😊

Ich

Aber ist denn alles ok? 🙄

Ich

Ich setzte Smileys, als wäre alles in bester Ordnung. Als wüsste ich nicht, wieso er reden wollte und warum ich ernsten Gesprächen in den letzten Wochen ausgewichen war. Einen Moment verharrte ich noch, das Handy zwischen meinen Fingern so fest umklammert, dass meine Fingerknöchel weiß hervorstachen. Ich registrierte, dass Ethan online war. Zwei, drei, fünf, sieben Sekunden, die ich im Kopf mitzählte. Anschließend verschwand das Wort unter seinem Namen einfach so, ohne dass er mir geantwortet hatte.

Es ist okay. Alles ist okay, Braun.

Tief durchatmend zwang ich mich dazu, den Griff um mein iPhone zu lockern, das Ticket einzuscannen und den Saal anzusteuern. Und dennoch sah ich dabei jede Sekunde auf meinen Bildschirm.

Wie gemein war es bitte, jemandem *Können wir reden?* zu schreiben und dann nicht mehr zu antworten?

Als ich in den Saal trat, ermahnte ich mich trotzdem dazu, mich auf das Hier und Jetzt zu konzentrieren. Auf die weiß strahlenden Sitzreihenanzeigen. Den Geruch nach zu fettigem Popcorn, vermischt mit Deo aus dem Discounter. Auf die noch schwarze Leinwand, auf der nach dem Werbeblock das Intro von *Meermüll* aufleuchten müsste – dem Film, der heute gezeigt wurde, weil Samson Alderidge später Ehrengast auf Clarks Alumnifeier war.

Es handelte sich um eine Dokumentation über die Verschmutzung unserer Ozeane, die er in fast völliger Eigenregie mit seinem Freund Connor Rutherford – ebenfalls ehemaliger Student der Film School of London – produziert hatte. Als Sohn von Rosie Campwell und Paul Alde-

ridge, zwei von Großbritanniens hochkarätigsten Schauspielern, wäre es für Samson Alderidge höchstwahrscheinlich ein Kinderspiel gewesen, Fuß in der glamourösen Filmbranche zu fassen. Er hätte die nächste international gefeierte Netflixserie produzieren, den Ruhm genießen, all die roten Teppiche entlangflanieren und einen millionenschweren Vertrag nach dem nächsten unterzeichnen können.

Doch wofür hatte er sich entschieden?

Dafür, einen Unterschied zu machen.

Er hatte einen Indie-Dokumentarfilm mit Fokus auf die globale Ozeanverschmutzung produziert, hatte sich in Südostasien rumgetrieben und bestimmte Teile vlogmäßig festgehalten, während er für andere Sequenzen Meeresbiologen interviewt hatte. Für seine Arbeit hatte er etliche Preise und Fördergelder eingeheimst und war wie nebenbei Liebling der Medien geworden. Er hatte sogar letztes Jahr diesen angesehenen Filmpreis in Dublin erhalten und würde im September sicherlich den Gewinner dieses Jahres anmoderieren.

Ich war nicht besessen von ihm.

Es war nur so, dass es unmöglich war, diese ganzen Fakten über Samson Alderidge *nicht* zu kennen, wenn jeder unserer Dozenten sich als sein größter Fan outete.

Es liegt nicht an seinen Eltern. Er ist einfach gut.

Ethans Stimme echote in mir nach, während ich auf meinen Platz in der drittletzten Reihe huschte und auch direkt an dem Hier-und-Jetzt-Leben scheiterte.

Wieder betätigte ich den seitlichen Knopf an meinem Handy. Wieder hatte Ethan mir nicht geantwortet.

Nicht, als ich mich auf wackeligen Beinen in den roten Samtstoff sinken ließ. Nicht, als der Raum sich fast bis zur Hälfte füllte. Und auch dann nicht, als die Tür geschlossen wurde und der Vorhang aufging.

Ich kämpfte mich durch den Werbeblock, ohne mein Handy zu checken. Ausnahmsweise hatte ich heute nicht auf Flugmodus geklickt, obwohl ich das sonst stets tat. Ganz egal, wie gut oder schlecht ein Film war, ich schenkte ihm *immer* meine volle Aufmerksamkeit. Selbst in die-